



Administration:

Kočevje

Redakti

Kočevje



Radikal

Wirtschaftliches, kulturelles u. politisches Organ.

Erscheint jeden zweiten Samstag.



Abonnement:

ganzjährig 24 Dinar,
sonst entsprechend.

Inserate:

ganze Seite 800 Din.
sonst nach Vereinbarung.

Hiemit tritt unser Blatt in den dritten Jahrgang. Alle, welchen die friedliche Zusammenarbeit an dem allgemeinen Wohl, die sachliche objektive Berichterstattung über sämtliche die Welt und unsere Interessen bewegenden Ereignisse mit ihrem Kausalzusammenhang gelegen ist, laden wir hiemit zur Mitarbeit, Abonnierung und Inserierung in unserem Blatte höflich ein.

Die Verwaltung.

Die neue Regierung.

Die neue Regierung hat die Radikale Partei gebildet. Minister für Slowenien ist Dr. Niko Zupanič, der bisherige Vertrauensmann der Radikalen Partei in Ljubljana.

Beograd, am 16. Dezember 1922.

Die neue Regierung, welche heute abends den Eid geleistet hat, ist folgendermaßen zusammenge setzt:

Ministerpräsident: Nikola Pašić,
Gesetzesausgleichung: Marko Trifković,
Kultur: Djuba Jovanović,
Verkehr: Dr. Velizar Janković,
Außeres: Dr. Momčilo Ninčić,
Unterricht: Miša Trifunović,
Rechtswesen: Dr. Vaza Marković,
Gesundheitswesen: Dr. Slavko Miletić,
Agrarreform: Krsta Miletić,
Öffentl. Arbeiten: Nikola Uzunović,
Postwesen: Velja Vukičević,
Kriegswesen: General Petar Pešić.

Guy de Maupassant.

Dieses Schwein von einem Morin.

Übersetzt von D. B.

(Fortsetzung.)

Schließlich machte mich das, was ich sagte, bestürzt; ich war bleich, fühlte mich beengt, fröstelte und umfaßte sie.

Ganz leise sprach ich ihr ins Ohr. Sie schien wie tot, wie vom Traume befangen. Ihre Hand fand die meine, die Hände umschlossen sich, fester und fester preßte ich ihre Taille. Sie rührte sich nicht. Ich streifte ihre Wange mit meinem Munde. Plötzlich, ohne daß ich sie gesucht hätte, fanden meine Lippen die ihrigen. Es war ein langer, langer Kuß. Er wäre noch länger geworden, wenn ich nicht einige Schritte hinter mir ein „hmhm“ gehört hätte. Sie entfloß zwischen den Beiden. Ich wandte mich um und bemerkte Rivet,

Forst- und Bergwesen: Dr. Milan Eršlić,
Inneres: Milorad Bujičić,
Sozialpolitik und Finanzwesen: Dr. Milan Stojadinović,
Minister ohne Portefeuille: Dr. Niko Zupanič (für Slowenien),
Dr. Gjivo Supilo (für Kroatien.)
Der Handel und Industrie sowie der Ackerbau bleiben vorläufig unbefestigt.
Alle Minister gehören der Radikalen Partei an.

Minister Dr. Niko Zupanič

ist am 1. Dezember 1876 in Griblje bei Črnomelj geboren. Sein Vater war ein bekannter Weinhändler. Er studierte an der Wiener Universität Philosophie und Archäologie und vervollkommnete sich in München, Paris und Berlin. Schon in den Studentenjahren war er literarisch tätig und gab eine Revue namens „Jug“ heraus (1901). Im Jahre 1907 übersiedelte er nach Belgrad, im Jahre 1915 nach Rom, von da nach Paris und London und leistete für die jugoslawische Propaganda im Auslande, namentlich in England und Amerika recht viel. Während des Weltkrieges war er Mitarbeiter der angesehensten Pariser, Londoner und New-Yorker Blätter. Er gab auch wunderschön geschriebene Bücher geschichtlichen und folkloristischen Inhaltes heraus, unter welchen speziell das Propagandabuch „Ave Myria“ zu erwähnen ist.

Im Jahre 1921 kam er als Hofrat und Chef der archäologischen Abteilung des Museums nach Ljubljana, wo er auch zugleich die Vertrauensstelle der Radikalen Partei versah. Während der Zeit weilte er auch wiederholt in Kočevje als

Gast, wo er in den radikalen Kreisen der Stadt gute Freunde besitzt.

Was wir benötigen.

Kočevje, Anfang Jänner 1923.

Vor allem eine gute und gerechte Verwaltung. Aber auch eine stabilisierte, konsequente. Zu dem Zwecke ist ein wirtschaftliches Staatsprogramm und dessen konsequente Durchführung notwendig. Nicht nur was zu schaffen oder zu tun notwendig wäre, sondern auch wie die Kosten zu decken sind. Und wie die Staatsbürger vor dem Gesetze gleich sind, so müssen sie auch bei der Verteilung der Lasten und bei der Beteiligung an den Staatswohlthaten gleich sein. Wir benötigen also vor allem ein gleiches Steuergesetz, das für die gerechte Verteilung der Lasten, und ein Wirtschaftsprogramm, das den wirtschaftlichen Fortschritt allen Staatsbürgern gleichmäßig gewährleistet.

Den Schlüssel zur Durchführung dieser Gedanken bieten die obersten Verwaltungsstellen, vor allen das Finanz- und Verkehrsministerium in Verbindung mit dem Ministerium des Innern. Die bisherigen Verwalter dieser Stellen hatten kein weitsehendes Programm; sie waren mehr Sachwalter ihrer Partei als des Staates. Der Staat war ihnen mehr ein Mittel als Zweck. Deshalb dachte niemand daran, zum Nutzen des Staates und somit aller Staatsbürger ein großzügiges Programm zu schaffen. Man hatte es nicht nötig; der Verwalter dieser obersten Stellen war von seinen Parteigängern eingesetzt und konnte von den Parteigängern (Demokraten) jeden Augenblick abberufen werden. Die Regierungsparteien

der mir nachgekommen war. Er stellte sich breit hin und sagte im Ernste:

„Eh bien, also so arrangierst Du die Affäre dieses Schweines von Morin?“

Etwas gedehnt antwortete ich: „Nun ja, mein Lieber, man macht eben, was man kann. Und der Onkel? Was hast Du bei ihm erreicht? Für die Nichte verbürge ich mich.“

Rivet erklärte: „Ich war weniger glücklich beim Onkel.“

Ich hängte mich in Rivet ein und wir kehrten ins Haus zurück.

Beim Diner verlor ich fast den Kopf. Ich saß neben ihr, unentwegt fanden sich unsere Hände unter dem Tischtuche. Mein Fuß drückte den ihren. Unsere Blicke verschlungen sich gegenseitig.

Schließlich wurde ein Rundgang durch die helle Mondnacht gemacht. Alle Zärtlichkeiten, die mir aus dem Herzen stiegen, murmelte ich ihr

in die Seele. Ich preßte sie gegen mich, jeden Augenblick küßte ich sie und nezte meine Lippen an den ihrigen. Vor uns diskutierten der Onkel und Rivet. Feierlich folgte ihnen ihr Schatten auf dem Sande.

Man kehrte zurück; nach einiger Zeit brachte der Telegraphenbote eine Depesche der Tante, welche mitteilte, daß sie erst am morgigen Tage mit dem Frühzuge heimkehren werde. Der Onkel sagte: „Henriette, nun zeige den Herren ihre Zimmer.“

Man drückte die Hand des guten Mannes und stieg hinauf. Sie führte uns zuerst ins Appartement von Rivet; er flüsterte mir in die Ohren: „Gott bewahre, daß sie uns zuerst zu meinem Zimmer führe.“ Dann führte sie mich zu meinem Bette. Sobald sie allein mit mir war, schloß ich sie von neuem in meine Arme und versuchte ihren Verstand zu betören, ihren Wider-

haben sich nämlich die Portefeuille auf Grundlage eines dünnen und mageren Gesetzgebungsprogrammes unter sich ständig verteilt und diese Verteilung war ein wesentlicher Punkt des Übereinkommens. Der eigentliche Inhaber jedes Portefeuilles war also die Partei und wer sich in demselben halten wollte, mußte seinen Parteigängern zu Willen sein. Daß dabei die allgemeinen Staatsinteressen oder die Interessen aller Staatsbürger schlecht auf Rechnung kommen mußten, ist evident.

Durch die Demission obiger Kompromißregierung, welche die Parteiwirtschaft gewährleistete, und durch die Bildung einer neuen Regierung, der Wahlregierung, welche die laufenden Geschäfte zu erledigen und die Wahlen durchzuführen hat, ist der Parteiwirtschaft ein Ende gesetzt und der Weg für jede Kombination frei geworden. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben die Schädlichkeit der bisherigen Kombination deutlich gezeigt und alle vernünftig denkenden Menschen gezwungen, an den Ausweg zu denken. In den dreitägigen geheimen Sitzungen des Reichstages der Radikalen Partei im Dezember 1921 sind diese Nachteile, die sich speziell in Unordnung und Ungerechtigkeit der Verwaltung, dem Fallen des Ansehens des Staates und dem Sinken des Wertes des Dinars wieder spiegeln, ein Gegenstand intensiver Beratungen und Debatte gewesen; diese Beratungen ergaben als endgiltige Frucht ein alle Zweige des öffentlichen Lebens umfassendes Staatswirtschafts- und Verwaltungsprogramm, welches nach reifer Überlegung endgiltig und einstimmig genehmigt wurde.

Es wurde beschlossen, daraufhin zu arbeiten, daß die Zügel der Regierung einer Partei — wenn möglich der Radikalen — zufalle und daß diese Partei dann das Programm als Regierungsprogramm in Verbindung mit der Mehrheit im Parlament durchführe. Schon damals wurde beschlossen, sobald als möglich das Wahlkabinett durch die Radikale Partei bilden zu lassen und im Volke mit allen Mitteln dafür zu wirken, daß die schädliche Vielparteiherrschaft beseitigt und wenn nur möglich nach dem berühmten Muster der Westdemokratien die Herrschaft im Staate im großen und ganzen nur einer Partei zufalle, da im parlamentarischen Staate nur auf die Weise die Interessen des Staates und aller Staatsbürger gewährleistet werden können. Und bei uns kommt noch ein Moment in Betracht: nur auf die Weise kann der Staat geordnet und die Wirtschaft gehoben werden.

Das Ziel, das sich die erfahrenen Führer der Radikalen Partei gesetzt haben, wird erreicht; schon heute steht es fest, daß die Radikale Partei

von der absoluten Mehrheit im Parlament nicht weit entfernt sein wird. Und das wird allen Staatsbürgern nur zum Segen gereichen: in die Staatswirtschaft, speziell aber in die Finanzen, den Verkehr und die Verwaltung, wird Stabilisierung, Ordnung und Gerechtigkeit gebracht. Sobald das geschieht, speziell als sich der Dinar stabilisiert, wird zur Verwirklichung des Wirtschaftsprogrammes geschritten, dessen Verwirklichung uns erst die reichen Schätze unseres Bodens zum richtigen Werte erheben und den Wohlstand gewährleisten wird, welcher dem an Naturschätzen reichen Lande Europas gebührt.

Wer sich selbst, seinen Kindern und seinem Lande gut wünscht, der wird dem weitstichtigen Bestreben der Radikalen Partei nicht entgegen treten, wohl aber dasselbe nach eigenen besten Kräften unterstützen. S.

Wie werden die Parlamentswahlen ausfallen?

Die politischen Voraussagungen pflegen ihre Urheber zu blamieren. Trotzdem versucht man in allen Zeitungen das Bild des künftigen Parlamentes wenigstens beiläufig zu entwerfen. Dazu hat man desto mehr Recht, als die politischen Verhältnisse heute schon joweit stabilisiert sind, daß eine jede Partei so beiläufig schon weiß, was sie besitzt.

Vor allem steht es fest, daß sich um die 313 Parlamentsitze ein Menge von Parteien bewerben werden. Zu den jetzigen bestehenden zehn oder zwölf Parteien und Parteichen kommen noch die Slowaken, die Deutschen aus dem Banat, die Rumänen und die Zionisten. In Slowenien soll der frühere Landeshauptmann Dr. Šušteršič, der aus der Schweiz zurückgekehrt ist und in Ljubljana seine Advokaturkanzlei wieder eröffnet hat, eine neue Partei bilden. Die Kommunisten werden nach dem Gesetze zum Schutze des Staates als staatsgefährlich erklärt und werden sonach keine Kandidaturen aufstellen dürfen. Aus allem diesen Parteiwirrwarr steht nur das Eine fest, worin alle öffentlichen Organe übereinstimmen: als die stärkste Partei wird die Radikale Partei hervorgehen. Bisher zählte sie 94 + 7, also 101 Abgeordneten; es handelt sich nun nur darum, ob sie nur relative oder auch absolute Mehrheit im Parlament erzielen wird. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß ihre ev. nur relative Mehrheit der absoluten nicht viel nachstehen wird, daß sie sonach imstande sein werde, mit einer kleinen politischen Gruppe, der man einen oder zwei Ministeritze einräumen dürfte, die Regierung zu bilden und

die Staatszügel fest zu behalten. Wer mit dieser Partei gehen wird, wird sonach gut abschneiden. Die zweitgrößte Partei war bisher die Demokratische mit 90 Sitzen; sie dürfte stark dezimiert, vielleicht kaum mit 30 Sitzen, ins Parlament zurückkehren und somit zu einer unbedeutenden politischen Gruppe herabsinken. Beiläufig so stark dürfte auch die Klerikale Partei abschneiden; in Slowenien mit beiläufig 15 und außerhalb Slowenien mit ebensoviel Sitzen.

Diese Partei war bisher in der Opposition und hat nichts erreichen können für ihre Wähler, da in parlamentarischen Staaten bekanntlich die Regierungsmehrheiten ihre Gegner u. Konkurrenten nicht gerne unterstützen. Es dürfte auch für die Zukunft diese Partei weiterhin in der Opposition bleiben und wird somit ihren Wählern nicht viel bringen können. Die Selbständigen Bauern haben bisher 8 Sitze und den Minister Pucelj gehabt; sie dürften höchstens mit 3 Sitzen zurückkehren und somit nicht mehr ministerfähig sein. Damit sind sie politisch abgetan. Die Demokraten in Slowenien verlieren das Mandat von Ljubljana; ob sie je einen Sitz in Krain und Steiermark erhaschen werden, ist eine große Frage. Die Sozialdemokraten bekommen in Krain keinen Abgeordneten; in Steiermark vielleicht einen, der aber einflußlos sein wird. Es wird ihm nämlich stark an Kameraden fehlen. Die Radikale Partei von Kroatien wird die Zahl ihrer Mandate beiläufig behaupten; sowohl die Radikalen als auch die Radikalgruppe arbeiten auf eine Verständigung hin und werden, sobald diese erreicht wird, zweifelsohne die Regierung allein übernehmen können. Die Sozialisten aller Schattierungen werden mit 5 Mandaten veranschlagt; die Mohammedaner haben sich zerspalten und dürften kaum gestärkt (früher 25 Sitze) zurückkehren. Dasselbe ist mit den verschiedenen sog. Bauernparteien; sie werden im künftigen Parlament offenbar keine Rolle spielen.

Bei diesem Stand der Dinge dürften sonach nur drei Parteien verstärkt zurückkehren: die Radikale, die Radikalpartei und die Klerikale. In die Regierung kommt bestimmt nur die erste; wer also mit ihr fährt, fährt sicher.

Diese Umstände, welche zugleich Machtverhältnisse im Staate sind, dürfen wir nicht aus den Augen verlieren, falls wir unserem Lande und Bezirke gut wünschen.

Aus der Radikalen Partei.

Die Kandidaturen sind noch nicht aufgestellt; dieselben sind für ganz Slowenien zu erwarten. Unsere Partei wird für Slowenien vor allem ein Wirtschaftsprogramm aufstellen, das sie dann in

stand über den Haufen zu werfen. Als sie aber fühlte, daß sie schwach wurde, entfloß sie mir.

Ich trock zwischen die Leintücher, geärgert, aufgeregt, ungern, da ich wußte, daß ich nicht einschlafen werde und dachte eben nach, welche Ungeschicklichkeit ich begangen haben könnte, als an meine Türe leise geklopft wurde.

Ich fragte: „Wer ist's?“

Eine leise Stimme antwortete: „Ich bin es.“

In Eile kleidete ich mich an und öffnete; sie trat ein.

„Ich vergaß Sie zu fragen, was Sie zum Frühstück haben wollen: Schokolade, Tee oder Kaffee?“

Ungestim umschlang ich sie; fast fraß ich sie vor Liebe und stotterte: „Ich frühstücke — — ich frühstücke — —“

Sie rutschte mir zwischen den Armen durch, blies das Licht aus und verschwand.

Ich blieb im Dunkel allein zurück, wütend und suchte nach Bündhölzern, die ich nicht sogleich fand. Endlich hatte ich sie gefunden und trat in

den Korridor, halb verrückt, mit der Lampe in der Hand.

Was machte ich? Ich überlegte nicht, ich wollte sie finden — ich wollte sie —. Gedankenlos machte ich einige Schritte vorwärts. Jetzt überlegte ich: „Wenn ich aber beim Dunkel eintrete? Was soll ich sagen?“ Unbeweglich blieb ich stehen, mit pochendem Herzen. Nach einigen Sekunden antwortete ich mir selbst: „Parbleu, ich werde ihm sagen, daß ich das Zimmer Rivets suche, um mit ihm eine dringliche Angelegenheit zu besprechen“. Nun fing ich an, die Türen zu inspizieren, und versuchte, die ihrige zu entdecken. Nichts konnte mir dabei als Führer dienen. Zufällig brückte ich auf eine Klinge, die nachgab; ich öffnete und trat ein . . .

Henriette auf ihrem Bette sitzend blickte mir bestürzt entgegen. Leise schob ich den Kiesel vor, näherte mich auf den Fußspitzen und sprach: „Mademoiselle, ich vergaß Sie zu bitten, mir etwas zum Lesen zu geben — — —“

Sie sträubte sich, doch fand ich bald das Buch, welches ich suchte. Ich will den Titel nicht ver-

raten. Wirklich, es war der herrlichste aller Romane, das göttlichste aller Gedichte. Da ich nun einmal die erste Seite gewendet, ließ sie mich das ganze Buch durchstöbern nach meinem Belieben; und ich blätterte in so vielen Kapiteln, daß sich inzwischen unsere Kerzen bis zum Ende verzehrten.

Nachdem ich ihr gedankt, suchte ich mit Ragenschritten mein Zimmer wieder auf. Plötzlich hielt mich eine brutale Hand auf und die Stimme Rivets zischte mir unter die Nase: „Du hast also noch nicht aufgehört, die Affäre dieses Schweines von Morin zu bearbeiten?“

Nach 7 Uhr morgens brachte sie mir selbst eine Tasse Schokolade. Ich habe nie eine ähnliche genossen. Eine Schokolade zum Sterben zart, samt, wohlriechend und berauschend. Ich konnte meine Lippen nicht von der Tasse trennen.

Raum war das junge Mädchen hinaus, als Rivet eintrat. Er schien nervös, gereizt und sagte mir ziemlich verdrießlich: „Wenn Du so fortfährst, so wirst Du am Ende die Affäre dieses Schweines von Morin ganz verderben.“

(Fortsetzung folgt.)

der Parlamentsperiode verwirklichen wird; wir werden nur das aufstellen, was wir auch wirklich werden erreichen können. Die Obmänner werden wenn nötig zu diesbezüglicher Beratung schriftlich, eventuell telegraphisch eingeladen.

Dem Bezirksobmann Dr. Sajovic wurde vor Weihnachten die Stelle des Obergespanns für das Gebiet von Untersteiermark samt Prekmurje mit dem Sitz in Maribor angetragen. Dr. Sajovic hat die Stelle sofort dankbar mit dem Wunsche abgelehnt, die hohe Stelle (III. Rangklasse, sofort nach den Ministern) wolle einem energischen und intelligenten Staatsbeamten aus dem Fache verliehen werden, was dann auch geschehen ist.

Politische Übersicht.

Die Weltpolitik

dreht sich noch immer um das Orientproblem und um die Frage der Reparationszahlungen Deutschlands. In den beiden Fragen steht hinter der Kulisse das immer stärker emporstrebende Rußland, das sowohl den Türken als auch den Deutschen den Rücken steifer zu machen versucht. Von der friedlichen Lösung dieser Fragen hängt der Weltfriede ab. Es ist anzunehmen, daß das ganze Jahr 1923 im Zeichen dieser zwei Fragen stehen wird. Eine gewalttätige Lösung, etwa durch Vorschlagung der Balkanstaaten gegen die Türkei, ist nicht recht zu denken, auch nicht an das Einmarschieren der Franzosen nach Deutschland, da man nicht sicher ist, ob nicht in diesem Augenblicke Rußland seine roten Armeen, die mit sechs Millionen Kämpfer veranschlagt werden, wird aufmarschieren lassen. Und schließlich weiß man noch nicht recht, was eigentlich die deutsche Sphinx in sich birgt. Auch das Mussolinische Italien ist kein so sicherer Faktor der Westmächte, wie man annimmt. Denn Italien kann sich nur über den Balkan oder bis Marseille ausdehnen, das kann es aber nur — gegen die Westmächte tun. Es ist aber anzunehmen, daß im Falle des Vorschlagens in Europa wieder Amerika auf dem europäischen Boden mit seinen nun eingeübten Armeen erscheint — zur Rettung der Kultur natürlich. Denn Amerika vertritt weder die Idee der deutschen Weltherrschaft noch weniger aber die des Bolschewismus. Der Ausgang eines solchen Weltkrieges wäre kaum zweifelhaft: Der anglosächsischen Rasse europäischer und amerikanischer Marke würde für Jahrhunderte die konkurrenzlose Weltherrschaft zufallen. Das wissen beide Seiten sowohl zu Lausanne, als auch in Brüssel und in Paris, wo die hohe Herrschaft gerade bei der Weltkonferenz wegen der Reparationen sitzt; und eben deshalb ist ein Weltkrieg für diese Generation nicht zu erwarten. Es dürfte nach allen Richtungen hin ein fauler Kompromiß geschlossen werden.

In der

inneren Politik

hat die radikale Partei fest die Zügel der Regierung ergriffen und wird alles ordnen, was sich ohne Parlament ordnen läßt. Vor allem wird sie zahlreiche Staatsangestellte in Südbosnien, im Sandjak und Montenegro entlassen, welche ohne Qualifikation die Vielparteiherrschaft zu guten Stellen gebracht hat. Bei den einzelnen Steuerämtern in diesen Gegenden waren z. B. soviel Beamte angestellt, daß die monatlichen Einnahmen des Steueramtes nicht einmal für die Löhne seiner Beamten ausreichten. Mit dem so ersparten Plus und vielleicht auch gegen spätere Genehmigung durch das Parlament werden den übrigen Beamten vorläufig die Teuerungszulagen erhöht. Sonst ist der Wahlkampf für die am 18. März stattfindenden Wahlen schon im vollen Gang, was man schon daraus erkennen kann, daß eine Parteizeitung die andere in Lügen zu überbieten sucht.

Wir werden diesen glänzenden Beispielen nicht folgen und nur die Objektivität wahren sowie die Wahrheit berichten.

In der

äußeren Politik

sind die Verhandlungen wegen des Hafens von Saloniki zu verzeichnen, wo unser Staat eine eigene Hafenzone bekommen wird, mit den Souveränitätsrechten natürlich.

Berichte.

Kočevje. Am 28. November v. J. wurde der Stadt-Gemeindevoranschlag der Gemeinde Kočevje in der Gemeinde-Sitzung festgestellt und genehmigt. Die Ausgaben für die Stadt Kočevje (Markttag, Gassenhaltung, Beleuchtung, Kanalreparaturen usw.) betragen Din. 47.000, welche durch Einnahmen an Markttagen (6000 Din.), durch Weinauflage (30.000 Din.), durch Verzehrungssteuer (3000 Din.), durch Schaumwein- und Bierauflage (7330 Din.) gedeckt erscheinen. Der Voranschlag der Gemeinde Kočevje als solcher weist 127.501 Din 28 p auf, welche durch verschiedene Einnahmen (für Musik, für die Hunde), durch den Anteil an dem Jagdpachtzuschlag usw. nur eine teilweise ordentliche Deckung per Din 10.854.38 finden, so daß das Defizit Din 116.646.00 beträgt. Dieses Manp wird durch 5% Mietzinsauflage (Din 15.000), durch Brauntweinauflage (Din 3000) und durch 200% Gemeindevoranschlag auf alle direkten Steuern, welche im Jahre 1922 49.448 Din 45 p betragen haben, somit mit dem Betrage von 98.896 Din 90 p gedeckt. Bekanntlich wurden vor einigen Monaten diese Umlagen auf 300% erhöht; der Gemeinderat ist nun freiwillig auf 200% heruntergegangen.

Unser gesamtes Gemeindebudget beträgt somit 174.501 Din und wird hauptsächlich durch die direkten Steuerzahler gedeckt. Man kann nicht behaupten, daß daselbe überspannt sei, obwohl die 200% Umlage speziell die Erwerbssteuerzahler nicht besonders angenehm verspüren werden. Bei der Gemeindevirtschaft ist die indirekte Deckung jedenfalls gerechter. Und diesen Weg scheint unsere Gemeindeverwaltung auch schon angetreten zu haben. S.

Wohnnachrichten.

Symen. Herr Ignaz Boštar, Professor der Geographie und Geschichte am Realobergymnasium in Kočevje, und Fräulein Herta Tomitsch, Tochter der angesehenen Bürgerfamilie Josef Tomitsch, Realitätenbesitzer und Uhrmacher in Kočevje, wurden in vergangener Woche in Ljubljana getraut. Dem jungen Ehepaare viel Glück in dem neuen Stand!

Der Jagerball, welchen der Ausschuss zur Vernichtung der Raubtiere am 5. d. M. in Kočevje veranstaltet hatte, ist glänzend ausgefallen und hat einen namhaften Reingewinn für Zwecke des Ausschusses abgeworfen. Wir begrüßen herzlich alle solche Veranstaltungen, welche alle Schichten der Bevölkerung ohne Unterschied der Nationalität auf ihrer Plattform vereinigen und so zum gegenseitigen Kennenlernen und gegenseitiger Achtung beitragen.

Das neue Wohnungsgesetz ist mit dem 1. d. M. in Kraft getreten. Darnach unterliegt die Bestimmung der Mietzinshöhe der freien Vereinbarung zwischen dem Vermieter und Mieter. Wenn sich diese zwei nicht einigen können, tritt das Schiedsgericht ein, welches die Höhe endgültig bestimmt, wenn der Beschluß einstimmig ist, wenn er aber nur mit der Stimmenmehrheit gefaßt wurde, unterliegt er beiderseits dem Rekurs an die Gebietsverwaltung resp. Landesregierung, welche endgültig entscheidet. Deshalb ist es wichtig, wer für die Hausbesitzer und wer für die Mieter in

dem Schiedsgerichte sitzt. Die Tendenz des neuen Gesetzes ist Erhöhung der bisherigen Mietzinse. Es handelt sich also nur um die Höhe, da im allgemeinen die Unkündbarkeit der vermieteten Objekte für zwei Jahre festgesetzt ist. In Maribor z. B. hat der Hausbesitzerverein seinen Mitgliedern empfohlen, den Beamten die Mietzinse je nach den Verhältnissen bis 100% zu erhöhen, bei den anderen Mietern bis 200%. Was hilft aber die Erhöhung, wenn das Steueramt mit den Gemeindevoranschlägen 2/3 einsteckt! Der Hausbesitzer erhöht den Zins nur für den Staat, in seinem Haus ist er aber eh' schon halb vogelfrei! Das sind jedenfalls unhaltbare Zustände.

Alle Wähler sollen sich bei ihrem Gemeindeamte überzeugen, ob sie in die Wählerliste für das Parlament eingetragen sind oder nicht und im entgegengesetzten Falle ihre Eintragung verlangen. Einzutragen ist ein jeder Staatsbürger männlichen Geschlechtes, der 21 Jahre vor dem 5. Jänner 1923 alt geworden ist und in der Gemeinde wenigstens ein halbes Jahr ständigen Wohnsitz hat. Ungerechtigkeiten sollen der Verwaltung des Blattes bekannt gegeben werden.

Die Banater Schwaben, deren es bekanntlich in der Wojwodina ca. 1/2 Million gibt, haben in der Versammlung am 17. Dezember 1922 in Jagfeld-Zomboljo ein interessantes Programm der Deutschen für das ganze Königreich aufgestellt, dessen allgemeiner Teil jeder Kulturmensch ohne weiters unterfertigen kann. Der besondere Teil, der offenbar auf der Basis der Selbstverwaltung jeder Nationalität in jedem Staate steht, ist der diesbezüglichen Entwicklung in Europa weit vorgeschritten und stellt ein Ziel dar, welches die Völker Europas gegenseitig anstreben sollten. Die jetzige Konstellation in Europa ist aber für dessen sofortige Verwirklichung leider ein Hindernis. Die Führer der Schwaben haben nach Belgrad zur radikalen Partei eine vielköpfige Deputation entsendet, welche freundlich aufgenommen wurde. Auch nachher verhandelten sie wiederholt mit der radikalen Partei, die ihnen offenbar viel Sympathie entgegenbringt.

Deutschösterreich steht vor der Gesundung. Das Begetieren wurde ja nur künstlich aus wichtigen politischen Gründen geschaffen — vor allem um wegen Kriegsentschädigung Deutschösterreich arm darzustellen und als einzige Rettung die Vereinigung mit der deutschen Republik vorzuspiegeln. Nachdem die Vereinigung durch die Westmächte entschieden abgelehnt wurde, begann man anders: auf Grund der internationalen Anleihe wurde eine neue Emissionsbank auf Goldgrundlage geschaffen und Goldgeld herausgegeben. Eine Goldkrone notiert etwa 14.300 frühere Papierkronen. Nun werden auch wichtige Staatsverträge mit den Nachbarstaaten abgeschlossen, vor allem mit Jugoslawien und Polen; das wird Arbeit, Verdienst, Geld und stabilisierte Verhältnisse bringen.

Das kleine Ungarn will mit seinen besessenen Grafen und beschäftigungslosen Offizieren, welche für jede Avanture zu haben sind, ein Herd der Unruhe im Mittel- und Südosteuropa sein. Es will die an die nationalen Nachbarstaaten verlorenen Gebiete zurückerobert. Da es aber von Nachbarstaaten binnen 24 Stunden besetzt und zu Boden geworfen werden kann, so haben sich die Herren Grafen an das latifundistische Italien gewendet, welches unter Mussolini am liebsten einige Duzend Zangen auf einmal im Feuer halten möchte. Doch werden alle Intrigen Magyaren nicht helfen; die kleine Entente hat den Friedensvertrag, garantiert durch die Großmächte, in der Hand und wer an ihm rütteln will, muß neben dem Wort- und Ehrenbuch auch den Weltkrieg und eigene Existenz riskieren. Alle Gerüchte über Magyaren sind deshalb unter diesem Sichtwinkel zu betrachten, unter welchem sie ganz zahllos werden.

Die Wirtschaft.

Eingleisige Hauptbahn von Kočevje über Brod Moravice zur Bahnlinie Zagreb-Reka.

8. Beschreibung der Linie.

Der Nullpunkt für die Kilometrierung der Linie liegt in der Achse des Aufnahmgebäudes der Station Kočevje. Die Ausfahrt aus der Station erfolgt im Bogen von 250 m. Die Nivelette liegt hierauf bis km 2.7 horizontal und im Damm, der in großem Bogen die Stadt Kočevje umfährt. Das Überschwemmungsgebiet des Rinsesflusses wird sonach mit diesem Damm, der zum großen Teil aus Stein zum schütten ist, überquert. Alle kreuzenden Wege werden unterführt. Bei km 2 wird die Rinse mit einem aus drei gemauerten Öffnungen bestehenden Viadukt überföhrt, dessen Seitenöffnungen auch die Durchfahrt für die Zwecke der Bewirtschaftung der angrenzenden Felder erlauben. Kurz darauf folgt die Unterführung der Bezirksstraße in einem gewölbten Durchlasse. Bei km 2.5 wird eine bei Hochwasser der Rinse wasserführende Terrainmulde mit einem gewölbten Durchlaß überföhrt, welcher so reichlich bemessen ist, daß auch noch landwirtschaftliches Fuhrwerk zu den angrenzenden Wiesen passieren kann, und der berufen ist, im Falle der Erbauung eines Hochwasserkanals für das Rinschhochwasser auch diesen Kanal zu unterführen.

Der vorbesprochene Damm reicht von km 0.0 bis km 2.6, wo er an die Abhänge des Friedrichsteiner Waldes stößt. Hier kann das erforderliche Steinmaterial aus den Kalkhängen gewonnen werden. Die Linie verläuft von da ab, als Lehnstraße ansteigend, am Friedrichsteiner Walde bis zum Sattel, auf dem die von Kočevje kommende Bezirksstraße das Plateau von Stalzarji erreicht. Vorerst verläuft die Bahn oberhalb der Straße, da diese aber steil absteigt, bald unter ihr und unterfährt den genannten Sattel in einem 686 m langen Tunnel.

Die Abhänge des Friedrichsteiner Waldes bestehen ebenso wie der Sattel und die Hochfläche von Stalzarji aus festem Karstfalte. Die gekreuzten Wege sind Waldwege von geringer Verkehrsbedeutung und sind womöglich schienenfrei über oder unter der Bahn geführt. Einige Niveaufreuzungen sind im Projekte noch belassen, doch wird bei der politischen Begehung auf ihre Beseitigung hinzuwirken sein. Bei km 6.4 wird die Bezirksstraße unterführt, worauf die Haltestelle Livold unmittelbar anschließt. Der Tunnel bei km 8 ist ebenso wie alle folgenden eingleisig. Sein Bau läßt gar keine Schwierigkeiten erwarten. Beim Tunnelausgange ist auch die verkarstete, unzählige Dolinen aufweisende Hochfläche erreicht, auf der die Bahn nahezu stets horizontal bis zum Rande dieser Fläche bei Raptol verläuft. Die in diesem Abschnitte gekreuzten Wirtschaftswege und die Bezirksstraße werden entweder in gemauerten Durchlässen unterführt oder mittels gewölbter Wegbrücken überführt. Eisenkonstruktionen sind bei dieser Bahn grundsätzlich vermieden; wo die Konstruktionshöhe beschränkt ist, kommen Träger in Beton zur Verwendung. Auf dem Plateau sind vereinzelt minder wichtige Wirtschaftswege in Schienenhöhe über die Bahn geführt, doch wird bei der politischen Begehung noch in jedem einzelnen Falle auf die Beseitigung der Niveaufreuzungen zu dringen sein.

Im weiteren Verlaufe ist die Trasse so geführt, daß der Rand der Hochfläche bei Raptol mit einer möglichst niedrigen Lage der Schiene erreicht wird, um die nun folgende Lehnentrasse zur Kulpa abzukürzen. Diesem Zweck dient auch ein den Plateaurand durchbrechender Tunnel von 450 m Länge bei km 14.2/7, nach dessen Durchfahren sich eine vollständig geänderte Landschaft zeigt. Auf den Tunnel, der noch im Kalk liegt, folgen jetzt zur Kulpa abfallende Hänge weichen Geistes (Sandstein und Schiefer), welche von vielen Quergraben durchfurcht sind und üppigen Laubwald tragen. Die Nivelette liegt in der Höchstneigung von 25‰ in der Geraden, vermindert um den Bogenwiderstand nach der Formel $1000/1.5 r$ und noch weiter ermäßigt in langen Tunneln.

Die erwähnten Quergraben geben Anlaß zur Projektierung einer größeren Anzahl kleiner Durchlässe. Die gekreuzten Wald- und Wirtschaftswege werden schienenfrei über- und unterführt. Bei km 15.7 ist zur Überföhung eines Quertales ein gemauerter Viadukt notwendig, an den sich ein kurzer Tunnel schließt, der bereits wieder in Kalk liegen dürfte. Es folgen noch zwei Viadukte und ein 266 m langer Tunnel, vermutlich Kalk, dann wird die Station Banjaloka erreicht, die in 2.5‰ Gefälle liegt. Mit Rücksicht auf verschiedene Quergraben, die das abfallende Terrain durchfurchen, entsteht hier eine beträchtliche Erdbewegung. Das Material ist oberflächlich verwitterter Schiefer. Nicht unbeträchtliche Erdbarbeit erfordert auch die Herstellung der 1 km langen Zufahrtsstraße. Zur Verbindung der Station mit der auf gleicher Höhe liegenden Ortschaft Bimol ist ein Parallelweg vorgesehen. Die Ortschaft wird durch die Anlage der Bahn nicht beeinträchtigt, sondern im Damm umfahren, der die Unterführung der Wirtschaftswege ermöglicht. Von hier bis km 19.9 liegt die Trasse wieder im festen Kalk und zieht sich zunächst an steil abfallenden Kalkabhängen hin, welche teils Wiesen, teils Wald tragen. Zwischen km 19.1 und 21.5 liegen weiche Schichten mit Äckern zutage, auch treten kleine Quellen und Quergraben auf, welche die Anordnung von Durchlässen erfordern. Bei km 8.8 ist ein kurzer Nasentunnel von 120 m Länge zu erwähnen, bei km 19.7/8 eine mittels gemauerten Viaduktes überquerte Felsmulde. Bei der Ortschaft Delač, km 20.3, tritt die Bahn in das vorerwähnte fruchtbarere Terrain ein. Die hier angetroffenen Wirtschaftswege werden in Durchlässen unterführt oder mit gemauerten Brücken überführt. Die Wege verlaufen sämtlich ungemein steil und sind nur für leichtes Fuhrwerk passierbar. Zwischen km 21.2 und 21.8 wird der die Kapelle zum St. Nikolaus tragende Kalksteinrücken im Tunnel von 514 m Länge durchfahren, hierauf ein Graben mittels hohen Steindammes überföhrt und gleich darauf nochmals ein Kalkrücken mit einem Tunnel von 118 m Länge durchschnitten, worauf die Linie wieder Wiesen und Äcker berührt. Doch tritt in der jetzt folgenden Station Rkovo bereits wieder Kalk auf. Diese Station liegt in der Nähe der sich entlang der Bezirksstraße hinziehenden Dörfer. Zur Erleichterung der Bewirtschaftung der umliegenden Felder ist ein Wirtschaftsweg mittels Durchlasses unter der Station durchgeführt. Nach Verlassen der Station wird die Bezirksstraße unterfahren und die Bahn dreht sich gegen die

steil abfallenden, zumeist nur dürftigen Wald oder Buschwerk tragenden Kalkabhänge beim Dorf Tišeno polje. Die Linie verläuft hier im fortwährenden Wechsel zwischen kurzen Tunneln und darauf folgenden Überföhungen von Gräben, bis zu dem Haupttunnel der slowenischen Seite, dem nach einem Bogen von 400 m Radius gebogenen 1430 m langen Tunnel von Planina, der im festen Kalk liegt, ebenso wie die vorhergehenden. Alle diese kurzen Tunnel werden sich verhältnismäßig billig im Bau stellen, da auch elektrischer Strom zum Bohren zur Verfügung steht und Ausmauerung sowie Entwässerung entfallen dürfte. Bei km 26.8, dem Ende des Planinatunnels, tritt die jetzt schon nahe dem Talboden liegende, vom Kulpatal nur noch durch einen schmalen Rücken getrennte Linie in die weichen, das Kulpatal begleitenden Sandsteinschichten ein, die oberflächlich verwittert sind und hier Lehmungen zeigen.

Hier findet das gesamte Ausbruchsmaterial aus dem Planinatunnel Verwendung in einem großen Damme. Der kurz vorher erwähnte schmale Höhenrücken wird im Halbkreis von 300 m Radius durchschnitten, wobei sich Gelegenheit zur Materialgewinnung für den der Station Brod na Rupi vorgelagerten Damm ergibt, der unvermeidlich ist und die Inanspruchnahme einiger Wiesen und Äcker der Ortschaft Vas erforderlich macht.

(Fortsetzung folgt.)

Eigentümer Konsortium „Radikal“. Herausgeber der Bezirksausgabe der Radikalen Partei in Kočevje. Verantwortlicher Schriftleiter J. Erker. — Buchdruckerei Josef Pavlice in Kočevje.

Butina & Kajfež

En groshandlung mit Landesprodukten in Kočevje

empfiehlt zu den billigsten Konkurrenzpreisen alle in diese Branche einschlägigen Artikel, wie:

Weizenmehl aller Sorten
Kukuruzmehl
Kukuruz
Salz
Hafer
Kukuruzgrieß
Kukuruz- u. Weizenkleie

Prosit Neujahr!

allen Kunden

Nakupovalna zadruha
Abgabestelle Kočevje.

Verzinst Spareinlagen mit

5%

und zahlt die Invaliden- u. Rentensteuer aus eigenem.

Merkantilbank Kočevje

gewährt Kredite unter kulantesten Bedingungen, übernimmt Spareinlagen ohne Zinsverlust und zahlt sie über Verlangen sofort aus, übernimmt Einlagen gegen Kündigung, gegen höhere Verzinsung, übernimmt Scheck, Bankanweisungen usw. zur Einlösung, kauft Valuten aller Staaten, besor. d. Dollar zu den höchsten Tageskursen.